

Interdisziplinäre Projekte

Das Institut für Neue Musik der HdK Berlin

An verschiedenen Musik- und Kunsthochschulen Deutschlands existieren Institute für Neue Musik, von deren Tätigkeit und Ausstrahlung man außerhalb der jeweiligen regionalen Zusammenhänge kaum etwas erfährt, geschweige denn hört. Und dennoch wird hier eine kaum zu unterschätzende Arbeit geleistet. Diese strahlt nicht nur ins Innere dieser musikalisch in der Regel nach wie vor am 18./19. Jahrhundert orientierten Ausbildungseinrichtungen aus – damit die Vergangenheit nicht triumphiere und die Gegenwart zum immer schneller enteilenden Zukunftsprojekt werde. Sondern Institute für Neue Musik dehnen ihre Wirksamkeit auch zunehmend ins öffentliche Musikleben der jeweiligen Stadt aus. Kraft ihrer institutionellen Einbindung schaffen sie überregionale Netzwerke zur Förderung eines immer selbstverständlicher werdenden, öffentlichen Diskurses über die Musik der Gegenwart.

In diesem Sinne will auch diese Reihe mehr Öffentlichkeit herstellen: als Dokumentation, Information, Erfahrungsaustausch oder als Anstoß für gemeinsame Projekte, kurz, als Möglichkeit für eine bessere Kommunikation. So versteht Orm Finnendahl, Leiter des Instituts für Neue Musik der HdK Berlin, den wir um den Eröffnungsbeitrag gebeten haben, diesen auch nicht nur als einen Bericht über geleistete und zu leistende Arbeit, sondern vor allem auch als Appell und Angebot an Leser und zukünftige Autoren dieser Reihe, sich an diesem Erfahrungsaustausch zu beteiligen. (G.N.)

Das Institut für Neue Musik an der Hochschule der Künste Berlin wurde 1990 gegründet und wird von mir seit dem Sommer 1996 geleitet. Ziel der Institutsarbeit ist die Thematisierung aktueller Fragestellungen im Bereich der neuen Musik und deren Förderung. Das bedeutet nicht nur die Präsentation oder Initiierung von Projekten, die im Zusammenhang mit neuer Musik an der Hochschule entstehen. Vielmehr sollen hier auch externe Veranstaltungen, Strömungen und Diskussionen im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen vorgestellt werden, die für den Diskurs innerhalb der neuen Musik relevant sein könnten. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei die interdisziplinäre Arbeit.

Die Situation der neuen Musik ist durch eine Vielzahl kompositorischer Ansätze gekennzeichnet, die, so vehement sie auch oft vertreten werden, aus meiner Sicht einen Allgemeinvertretungsanspruch dessen, was in der neuen Musik wichtig ist, kaum legitimieren. Einerseits liegt es also mehr denn je an jedem einzelnen, Kriterien für die musikalische Arbeit, ästhetische Positionen oder deren Bewertung zu finden. Andererseits ist dafür in besonderem Maße Kommunikation erforderlich, die nach meinem Verständnis möglichst breit angelegt sein sollte und das jeweilige Arbeitsgebiet der Beteiligten überschreitet. Daher gibt es im Institut der HdK Berlin häufig Veranstaltungen mit dem Ziel, verschiedene Perspektiven einer Thematik darzustellen.

Eine der ersten größeren Veranstaltungsreihen, die dies versuchte, behandelte 1997/98 den Kompositionszyklus *Sequenze* von Luciano Berio. Über ein Semester verteilt wurde je eine der insgesamt zehn *Sequenze* an einem Nachmittag behandelt. Ein musikwissenschaftliches Seminar mit einem Vortrag bzw. einer Analyse der jeweiligen *Sequenza* wurde mit einem Interpretations-Workshop verbunden. Dadurch trafen sich an diesen Nachmittagen Musikwissenschaftler, Interpreten und Komponisten, die die je eigenen Bedingungen ihrer Arbeitsgebiete hinsichtlich des gemeinsamen Themas kennenlernen konnten. So wurde es möglich, analytische Ergebnisse und klangliche Resultate zueinander in Beziehung zu setzen. Vorteilhaft wirkte sich zudem aus, daß in den Workshops durch den Vergleich die Möglichkeiten und Grenzen musikalischer Interpretation klarer erkennbar wurden. Einen wichtigen Anteil am Gelingen dieser Reihe hatte sicherlich, daß die Leiter der Meisterkurse bekannte Interpreten zeitgenössischer Musik waren, von Mike Svoboda über Brenda Mitchell, Pierre-Laurent Aimard, Garth Knox und Mitglieder des Ensemble Modern bis hin zu Kolja Blacher, um nur einige zu nennen. Ein Konzert mit allen erarbeiteten Stücken bildete den Abschluß.

Neben dieser Form der Zusammenarbeit verschiedener musikalischer Bereiche der HdK und neben zahlreichen Vortragsveranstaltungen, zu denen häufig Komponisten eingeladen werden, finden im Institut regelmäßig Symposien statt, deren Referate meist durch Konzerte ergänzt werden. Oft werden sie von Dozenten oder Professoren der Hochschule angeregt oder organisiert. So beispielsweise die von Walter Zimmermann initiierten Veranstaltungen zu John Cage und zu den Anfängen der seriellen Musik¹ oder das auf Gösta Neuwirth zurückgehende Symposium *Weberns Zeit*.

1 Unter dem Titel *Die Anfänge der seriellen Musik* erschien auch 1999 u.a. mit Aufsätzen von Thomas Bösch, Pascal Decroupet, Mark Delaere und Heribert Henrich die erste Publikation des Instituts, die den Anfang der Publikationsreihe *Kon-
texte* bildet.

Einen weiteren wichtigen Schwerpunkt bildete im letzten Jahr die europäische szenische Erstaufführung von Franco Evangelisti einzigem Musiktheaterwerk *Die Schachtel* aus dem Jahr 1963. Ursprünglich war dies als gemeinsames Vorhaben des Kölner Komponisten Harald Münz und von mir geplant, das weithin unbekannte Œuvre Evangelisti ins Zentrum eines Symposiums zu stellen, das sowohl in Köln als auch in Berlin stattfinden und anlässlich dieser wissenschaftlichen Veranstaltung sein Gesamtwerk zur Aufführung bringen sollte. *Die Schachtel* ist nicht nur das einzige Bühnenwerk von Evangelisti, sondern zugleich auch die letzte Komposition vor seinem langen kompositorischen Schweigen. Nicht nur die damit verbundene Legendenbildung um dieses Stück machte die Neueinstudierung reizvoll, sondern außerdem die Tatsache, daß es sich nicht um eine Oper im herkömmlichen Sinne handelt. In dieser *Pantomime mit Musik*, so der Untertitel, wird weder gesprochen noch gesungen, aber simultan zur Live-Musik und der Handlung auf der Bühne sind Bildprojektionen und Lautsprechereinspielungen gleichberechtigt mitkomponiert. Dadurch hat das Stück nicht nur einen Bezug zu vielen Ansätzen im aktuellen Musiktheater, sondern eignete sich in besonderer Weise, um die interdisziplinären Möglichkeiten der Hochschule in ihrer ganzen Bandbreite einzusetzen. In Zusammenarbeit mit Maria-Elena Amos, die für die gesamte visuelle Konzeption und die Regie verantwortlich war, wurden Bühnenbild, Kostüme, Bildprojektionen und Zuspieldband komplett in den Werkstätten und Studios der Hochschule entworfen und produziert. Die ursprünglich aus der HdK hervorgegangenen, inzwischen aber freien Ensembles Die Maulwerker und das ensemble mosaik (Musikalische Leitung: Enno Poppe), zeichneten aufgrund ihrer hohen musikalischen und szenischen Eigenleistung gemeinsam mit der Kulturbrauerei e.V. (Prenzlauer Berg), die den Aufführungsort zur Verfügung stellte, zugleich auch als Koproduzenten verantwortlich.

Einen wichtigen Aspekt der Institutsarbeit bildet die Thematisierung von Technologie und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung der neuen Musik. Daraus resultieren zum einen Veranstaltungen, in denen technologische Themen behandelt werden. Ebenso wichtig aber war es, eine Infrastruktur zu schaffen, die es den Studenten ermöglicht, Erfahrungen auf diesem Gebiet zu machen. Dazu gehören die Einrichtung eines Internetservers, der die Institutsaktivitäten dokumentiert, den Studenten die Möglichkeit gibt, e-mails zu versenden oder sich eine eigene Homepage auf dem

Institutsserver zu erstellen, ebenso die Anschaffung von Notenschreibsystemen oder der Aufbau eines e-mail-Verteilers für Einladungen zu Institutsveranstaltungen.

Als Beispiel für die interdisziplinäre Arbeit des Instituts möchte ich schließlich noch die enge Kooperation mit der Architekturabteilung der HdK in den vergangenen zwei Jahren erwähnen. Einen der beiden Ausgangspunkte bildete eine Ringvorlesung, die von den damaligen Kompositionsstudenten Alex Arteaga und Wassily Kokkas zusammen mit dem Architektur-Theoretiker Philipp Oswalt, dem Komponisten und Musikwissenschaftler Martin Supper sowie Peter Bayerer von der Fakultät Architektur 1998 durchgeführt wurde. Ein anderer Ausgangspunkt waren von Benedict Tonon und dem Kunsthistoriker Wolfgang Siano konzipierte Entwurfsseminare in der Fakultät Architektur, die häufig mit Seminaren der Komponisten Walter Zimmermann und Friedrich Goldmann im Musikbereich und mit Institutsveranstaltungen kombiniert wurden. Diese Veranstaltungen zielten auf eine theoretische Reflexion der spezifischen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Architektur und Musik im vergangenen Jahrhundert. Im Sommersemester 1999 schließlich entstanden in mehreren Gruppen, die sich aus Architektur- und Kompositionsstudenten zusammensetzten und von Professoren, Dozenten und Studenten beider Fakultäten betreut wurden Entwürfe und Kompositionen².

In diesem Jahr sind Veranstaltungen zur Mikrotonalität und zu neuen Stimmungen geplant, im Herbst 2000 wird voraussichtlich das Fachgebiet Musikwissenschaft der TU Berlin mit einem Symposium zum Themenkomplex *Musik und Metaphysik in der zeitgenössischen Musik* zu Gast im Institut sein. Für das nächste Jahr ist eine größere Veranstaltung zur Bedeutung der Systemtheorie für die neue Musik geplant. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß eine solche interdisziplinäre Institutsarbeit nur effektiv sein kann, wenn sie vom Engagement aller Beteiligten getragen wird. Das ist nicht nur eine wichtige Voraussetzung für die steigende öffentliche Resonanz, sondern zeigt auch, wie selbstverständlich der Umgang mit neuer Musik innerhalb und außerhalb der Hochschule sein kann. ■

Aktuelle Termine und Institutsveranstaltungen vergangener Jahre siehe:

<www.ifnm.hdk-berlin.de/termine.html>. Dort besteht auch die Möglichkeit, sich in den e-mail- oder Postverteiler des Instituts aufnehmen zu lassen.

Kontaktadresse:

*Hochschule der Künste
Institut für Neue Musik
Bundesallee 1-12
D-10719 Berlin
Tel.: 030/3185-2700
Fax: 030/3185-2710*

² Die Ergebnisse sind im Internet unter der Adresse <www.arch.hdk-berlin.de/projekte/komp-konst> einzusehen und werden in einer Abschlussausstellung im Sommersemester 2000 in Verbindung mit Vorträgen und Konzerten in der Hochschule präsentiert. Dazu wird auch ein Katalog erscheinen.